

Latrinen-Geschichte

Schlüsselqualifikation

Nennen wir sie Barbara. Barbara ist Lehrerin. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen hat sie auf dem Mösberg eine einwöchige Weiterbildung besucht. Das Thema: Schlüsselqualifikationen. Barbara war absolut begeistert und fasziniert vom Thema.

„Was sind für dich Schlüsselqualifikationen?“, frage ich Barbara. „Im Wesentlichen werden damit Schlüsselkompetenzen für ein lebenslanges Lernen und damit für beruflichen Erfolg definiert“, sagt sie. Nicht schlecht, denke ich. Ich will es etwas genauer wissen. Sie zählt auf, was ihres Erachtens dazu gehört und was sie und ihre Gruppe in dieser Woche thematisieren: Mutter- und fremdsprachliche Kompetenz, mathematische und grundlegende naturwissenschaftliche Kompetenz, Computerkompetenz, Lernkompetenz, soziale Kompetenz, Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz, Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit. Ich habe mir das gemerkt.

In der Wirtschaft werden Schlüsselqualifikationen kurz als „Soft Skills“ bezeichnet. Gemeint seien dort einfach Fähigkeiten einer Person, die über die fachliche Kompetenz hinausgehen, sage ich und will von ihr wissen, ob ihre ausführliche Aufzählung im Alltag nützlich ist. Sie sagt mit tiefer Überzeugung „Ja, selbstverständlich.“

„Und, was machst du damit?“, will ich von Barbara weiter wissen. Die Antwort kommt wie aus der Kanone geschossen: „Ich erkenne, wo die Schülerinnen und Schüler ausreichend oder eben mangelhafte Kompetenzen haben und fördere diese.“ Super, denke ich, vorab das Fördern gefällt mir. Die Weiterbildung scheint mir wirklich spannend zu sein, bei Barbara ist sie auf fruchtbaren Boden gestossen, sie ist vollkommen im Thema versunken. Bis zu dem Punkt, als sie von ihrem Auto zurückkommt und über sich selbst lachen muss. „Ich habe versucht, mein Auto mit dem Hotelschlüssel aufzusperren.“ Sie sei wohl mit dem Kopf immer noch beim Thema gewesen und noch nicht im Alltag angekommen. Jetzt sei aber alles wieder im grünen Bereich, versichert sie zum Abschied.

Barbara verbringt nach der Seminarwoche das Wochenende mit der Familie in einem Ferienhotel im Tessin. Eine Woche später kommt bei mir ein Paket an. Barbara habe versehentlich den Schlüssel von unserem Hotelzimmer nicht abgegeben und eingepackt, was ihr furchtbar Leid tue. Daher sende sie mir den Schlüssel zurück. Da stimmt was nicht, fällt mir sofort auf. Zum einen ist der Schlüssel des Zimmers, das Barbara während der Woche belegt hatte, im Schlüsselfach, wo er hingehört, zum anderen heisst unser Hotel nicht „Astoria“. Nun denn, das mit der Schlüsselqualifikation scheint doch noch nicht in jedem Bereich zu klappen.

Roland Ducommun